



Zukunft aus eigener Kraft- LEADER-Region Fläming-Havel

Konferenz

„Lebensraum ländlicher Raum und demografischer Wandel“
Haus der Natur, Potsdam

19.10.2006

Dipl. Ing. (FH) für Landschaftsnutzung und Naturschutz
Heiko Bansen

Regionalmanager
Lokale Aktionsgruppe Fläming-Havel e.V.

Gliederung

Zahlen zum demografischen Wandel in Potsdam-Mittelmark

Herausforderungen im ländlichen Raum

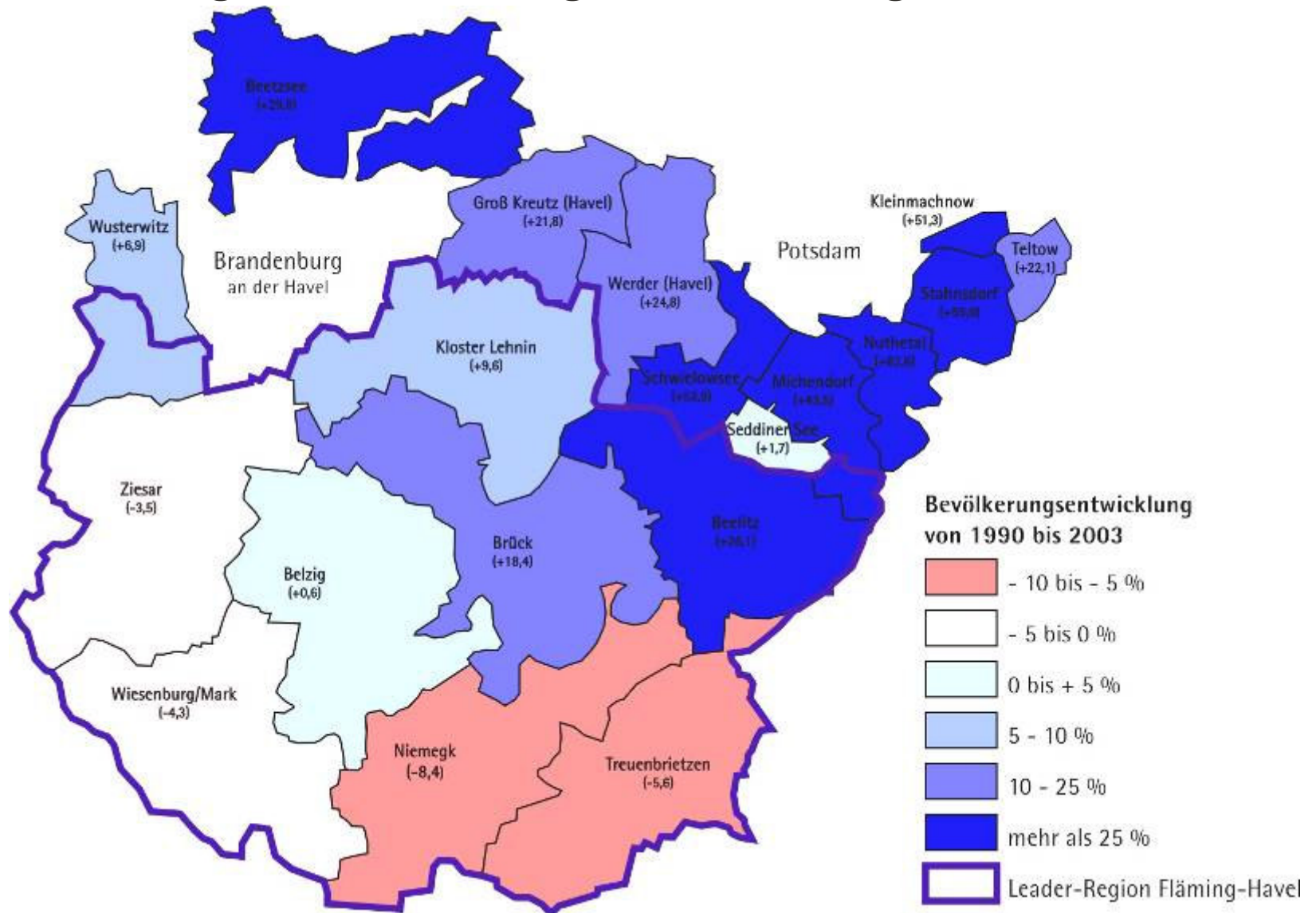
Betroffene Politikbereiche

Ländliche Entwicklung mit der Methode LEADER

Aspekte des demografischen Wandels aus regionaler Sicht

Fazit

Bisherige Bevölkerungsentwicklung



Prognose der Veränderungen der Alterstruktur zwischen 2002 und 2020

85 und älter:	Zunahme um 77,8 % !
75 – 85 :	Zunahme um 87,1 % !!
65 – 75 :	Zunahme um 28,2 %
55 – 65 :	Zunahme um 59,8 % !
40 – 55 :	Abnahme um 19,5 %
20 – 40 :	Abnahme um 24,9 %
0 – 20 :	Abnahme um 19,2 %

Quelle: LDS



Lebensraum ländlicher Raum
HdN Potsdam, 19-10-2006



Herausforderungen im ländlichen Raum

Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur

- Abwanderung
- Demografischer Wandel

Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur

- sinkende Bedeutung der Primärwirtschaft
- Zunahme des Dienstleistungssektors
- Verringerung der Arbeitsplätze in Wohnortnähe

Veränderungen in der Landwirtschaft

- Öffnung des Agrarmarktes
- Konzentration der Handelsstrukturen
- Verlagerung der Produktion in klimatische Gunstgebiete
- Trend zu größeren Betrieben

Steigende politische Bedeutung des Umweltschutzes



Projekt gefördert
durch die Europäische Union

Lebensraum ländlicher Raum
HdN Potsdam, 19-10-2006



Lokale Aktionsgruppe
fläminghavele.V.

Betroffene Politikbereiche

Kultur

regionale Identität / Lebensqualität

Infrastruktur

Verkehrsanbindung / Ver- und Entsorgung

Soziales und Bildung

Kinderbetreuung / Schullandschaft

Gesundheitsbetreuung / Versorgung im Alter

Wirtschaft

Tourismus / Handwerk / Dienstleistungen

Unternehmensansiedlungen / Existenzgründungen

Ländliche Entwicklung

Land- und Forstwirtschaft / ländlicher Tourismus

Dorfentwicklung



Projekt gefördert
durch die Europäische Union

Lebensraum ländlicher Raum
HdN Potsdam, 19-10-2006



Lokale Aktionsgruppe
fläminghave e.V.

Ländliche Entwicklung mit der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+



Laufzeit bis 2006 (2008)

Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“
(Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)

Förderung sektorübergreifender gebietsbezogener Entwicklungsansätze auf Basis eines regionalen Entwicklungskonzeptes

Lokale Aktionsgruppen (Partnerschaft privater und öffentlicher Akteure) als Träger des Entwicklungsprozesses in einer sich selbst definierenden Region mit Entscheidungskompetenz

Kooperationen in der Region und überregional / international

Territorial – Bottom up – integrierend - vernetzend



Projekt gefördert
durch die Europäische Union

Lebensraum ländlicher Raum
HdN Potsdam, 19-10-2006



Lokale Aktionsgruppe
flämingshavele e.V.

Die Entwicklungsziele

Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaft
neue Nutzungen
Infrastruktur
Tourismus und Produktion

Förderung des Tourismus
Gesundheitstourismus
Aktives Naturerleben
Kunst und Kultur
Qualitätsverbesserung, Kooperation und Vermarktung

Regionale Produkte
neue Dienstleistungen und Produkte
Lebensmittel
altersgerechte Dienstleistungen
nachwachsende Rohstoffe, Energie

 Projekt gefördert
durch die Europäische Union

Lebensraum ländlicher Raum
HdN Potsdam, 19-10-2006


Lokale Aktionsgruppe
fläminghavele.V.

Handlungsfelder zur Stabilisierung des ländlichen Raumes

- Kommunen müssen sich antizipatorisch mit künftiger Entwicklung auseinandersetzen - in regionaler Kooperation
- soziale Infrastruktur braucht „Anstifter“, Aktive, Integrationsfiguren – Kommune muss positive Bedingungen dafür schaffen
- frühzeitige Entwicklung von dezentralen Versorgungsstrukturen: lokale Stützpunkte für häusliche Pflege, Dorfberatung und haushaltsnahe Dienstleistungen
- altersgerechtes Wohnen forcieren (Leerstands-Umnutzung)
- Wirtschaftsfaktor Generation 50+ erkennen (Wohnraumanpassung und Seniorentourismus)

Tourismus 50+ - Angebote für die Gäste der Zukunft

Anteil älterer Reisender steigt enorm.
Was bedeutet dies für die Tourismuswirtschaft?

Wie sehen zielgruppengerechte Angebote/Produkte aus?

Erreichbarkeit

Ausstattung von Einrichtungen

angebotene Inhalte

Wie sieht eine zielgruppengerechte Kommunikation aus?

Über welche Medien erreiche ich die Gäste?

Wie müssen Publikationen gestaltet sein?

Wie können neue Angebote entwickelt werden?

Akzeptanz bei Akteuren („ich mach lieber Familienangebote“)

Reicht das vorhandene Wissen?

Zusammen oder allein?

Tourismus 50+ - Angebote für die Gäste der Zukunft

Hotelkooperation Vitalhäuser

Qualifizierung und Marketing für die Häuser

Verbindung von regionalen Produkten und gesunder Küche

Reaktion auf gestiegenes Gesundheitsbewusstsein (bei Älteren)

Natur- und Kulturführer

Gästeführer im Naturpark Hoher Fläming

Qualifizierung zu Region, Methodik etc.

Schwerpunkt: „Umgang mit besonderen Zielgruppen“

Naturpark für alle

Erfassung von touristischen Angeboten nach Kriterien

Aufarbeitung für Internetdatenbank „youtoo“

Investitionen in Barrierefreiheit



Lebensraum ländlicher Raum
HdN Potsdam, 19-10-2006



Wohnen der Zukunft: Barrierefrei – für jung und alt

wachsender Anteil über 50 Jähriger macht neue Wohnkonzepte nötig

- klassische Pflegeheime entsprechen nicht mehr der Nachfrage
- neue Wohnformen werden gesucht: zum aktiven Älterwerden, barrierefrei, mit guter Infrastruktur, auch als Miteinander von Alt und Jung oder als Wohngemeinschaft Gleichaltriger.

Großteil der Menschen will in den eigenen 4 Wänden alt werden

- Unterschiedliche Ansätze im Neubau oder bei Sanierung nötig
- Wohnungsanpassung ist vom übrigen Umfeld nicht zu trennen, ohne ganzheitliche Konzepte ist die Einzelwohnung (speziell auf dem Lande) nicht sinnvoll anzupassen

Wohnen der Zukunft: Barrierefrei – für jung und alt

Information und Bewusstseinsbildung

bei Entscheidern als auch bei Betroffenen,

„menschengerechtes Wohnumfeld erfordert Finanzeinsatz“

„wenn ohnehin gebaut wird, muss Barrierefreiheit Standard sein“

Förderung von Umbauten im Altbaubereich

Altersgerecht

Barrierefrei

Idee Musterhaus

Erleben von Lösungen

Plattform für regionales Handwerk

Demografieorientierte Dorfentwicklungsplanung

Dorfentwicklungsplanung 1990 bis 2005

breite Diskussion unter den BürgerInnen

Identifikation mit dem Ort

Beteiligungsmotivation

Grundlage für Beantragung von Fördermitteln

Fortschreibung bzw. Überarbeitung der Planungen ist notwendig

Erstellung auf Gemeinde-Ebene

Individuell für die einzelnen Orte

Ziel lebensfähige, lebenswerte Orte auch in Zukunft

Anforderungen an neue Planungen

Stärkerer Einbezug sozialer Faktoren (kleine Sozialraumanalyse)

informelle Information und Sensibilisierung auf unterster Ebene

handlungs- und umsetzungsorientiertes Entwicklungskonzept

Demografieorientierte Dorfentwicklungsplanung

Vorschläge für die Methodik

- Prozessanleitung durch anerkannte Autorität (Verwaltung)
- Begleitende/s Moderation/Coaching von außen
- Anfangsanalyse mit den BürgerInnen (Befragungen, Gespräche, Versammlungen mit allen)
- Planungsstände und Ergebnisse kurz, knapp, verständlich für die BürgerInnen aufbereiten

Inhalte

- nicht nur nach mehr (Geld, Fördermittel, Infrastruktur) rufen
- Realistische Einschätzung der aktuellen Lage
- Suche nach gangbaren Wegen, eigene Potenziale erkennen, Einsparpotenziale suchen
- positiver Denkansatz
- Überalterung und Abwanderung nicht fatalistisch annehmen
- Attraktivität der Region erhalten

Infrastruktur und Mobilität

Verbindungen in alle Lebensbereiche

Schülerverkehr

Berufspendler

(autolose) Senioren

(touristischer) Freizeitverkehr

Bürgerbus, als Ergänzung zum ÖPNV

organisierte Selbsthilfe unter „Nachbarn“ um Mobilität zu sichern

Personenbeförderungsrecht baut Hürden

Angepasste Ausbaustandards bei Straßen

individueller an Nutzung orientieren

Neubau oder Unterhaltung, was zahlt wer?

Mischnutzungen können Kosten sparen

rechtliche Vorgaben be- oder verhindern

Fazit

Wir stehen am Beginn

weitere Aufklärung und Information nötig

Finanzierung des Lern- und Erkenntnisprozesses nötig

Ruckartiges Herumreißen des Steuers schafft Widerstände

Zusammenarbeit

ist notwendig, aber nicht selbstverständlich

braucht Zeit zum Wachsen

erhöht Abstimmungs- und Kommunikationsbedarf

Gefahr des Akteursverschleiß („Man trifft überall die Gleichen.“)

Lösungen brauchen Spielräume

(alte) Regeln behindern (neue) Lösungen

Verantwortungsübergabe an Region nicht vollständig

(Region darf zahlen, Standards werden aber zentral gesetzt)

Fazit

Ländliche Entwicklung

wird stark von weiteren Politikbereichen beeinflusst und kann nicht als sektorale Aufgabe verstanden werden

erfordert übergreifende basisorientierte Ansätze

LEADER

bietet durch die auszugestaltende Beteiligungsmöglichkeiten regionaler Akteure gute Chancen für die ländliche Entwicklung die aktuell meist noch nicht optimal erschlossen sind

stellt Anforderungen an die Regionen und die handelnden Menschen, besonders im Bereich der Kommunikation und der Kooperation (swilligkeit)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Lokale Aktionsgruppe
fläminghavele.V.



Heiko Bansen

Regionalbüro: Schloßstraße 1 , D-14827 Wiesenburg/ Mark

Telefon ++49 (0)33 849 / 798-51, Telefax ++49 (0)33 849 / 798-52

Internet: www.potsdam-mittelmark.de/lag E-Mail: lag@flaeming.net